

Bericht vom 4. Fachtag – Sonderpädagogische Förderung (Dresden, 30. Sept. 2010), veranstaltet durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus und Sport

Thema: 20 Jahre sonderpädagogische Förderung in Sachsen – Perspektiven der Weiterentwicklung vor dem Hintergrund der Umsetzung der Behindertenrechtskonvention

Aus der Fülle der Informationen sei nur auf einige Punkte eingegangen und ansonsten auf die angehängten Dateien verwiesen, die dankenswerterweise aus dem SMK zur Verfügung gestellt wurden.

Mit einem einleitenden Referat gab Frau Dr. Koinzer, Referatsleiterin im SMK, eine Standortsbestimmung:

- 2009/2010 ist der Anteil der Förderschüler um 2,4% gegenüber 1992/1993 erhöht.
- In Sachsen sind derzeit 17,9 % aller Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf integriert.
- „Förderschulen haben eine Entlastungsfunktion für die allgemeinen Schulen.“
- Ein zentrales Problem bzgl. der Integration bzw. Rückführung von Förderschülern ist es, eine aufnehmende Schule zu finden.

Sehr umfassend war der Vortrag von Prof. Hillenbrand zur Weiterentwicklung sonderpädagogischer Förderung:

Im internationalen Blickwinkel (Lindsay 2007) werden unterschieden:

- Volle Inklusion (gemeinsamer Unterricht in einem Klassenzimmer)
- Spezialklassen an gemeinsamen Schulen
- Spezialschulen

Er zieht folgende Schlüsse aus deutschen und vor allem internationalen Studien zur Integration/Inklusion:

Sie bringt keine Nachteile für leistungsstarke Schüler; aber: das Risiko sozialer Ausgrenzung ist für Integrationsschüler erhöht. Die Gefahr des Schulabbruchs ist an allgemeinen Schulen höher als an Förderschulen, da die Bindungen an die Lehrer schlechter sind.

Wichtig für den Erfolg jeder Förderung ist der verstärkte Einsatz von evidenzbasierter Sonderpädagogik, also der Einsatz nachgewiesenermaßen wirksamer Methoden.

Wirksame Methoden sind danach:

Gedächtnistraining, Lesetraining, Verhaltensmodifikation, direkte Instruktion, Strategieinstruktion, gezielte Förderung per Computer, peergestützte Verfahren (Lernen in kleinen Gruppen), Variation der Unterrichtsformen und –methoden, Belohnung von Leistung

s. auch www.learn-line.nrw.de (Englisch in der Förderschule; Gemeinsamer Unterricht behinderter und nicht behinderter Schülerinnen und Schüler)

Nicht wirksame Methoden sind danach:

Sonderschule, Psychomotorik, Wahrnehmungsschulung, Reformpädagogik, offener Unterricht

Wirksame Methoden seien bei den deutschen Sonderpädagogen bisher weitgehend unbekannt → großer Nachholbedarf!

Bedingungen einer gelingenden Inklusion sind neben guter Schule und gutem Unterricht ein wirksames Transitionsmanagement, also gezielte Hilfen beim Übergang in die Schule, beim Schulwechsel und beim Berufseinstieg.

Herrn Prof. Hofsäss sprach über die Chancen und Grenzen eines inklusiven Bildungssystems (s. auch die entspr. Datei). Dabei stellte er das inklusive Schulsystem auf den Azoren vor. Die Studie dazu kann angefordert werden unter: hofsaess@uni-leipzig.de.

Den 3. Vortrag hielt Herm Studiendirektor Stöppler über Weiterentwicklung und Ausbau inklusiver Bildungsangebote in Baden-Württemberg (s. Datei Weiterentwicklung ...).

Der dort einberufene Expertenrat (Beteiligte aus allen Gesellschaftsschichten und auch aus anderen Bundesländern) entwickelte mehrere Empfehlungen, welche im August 2010 dem Ministerium vorgelegt wurden. Jetzt befindet sich das Programm in der Klärungs- und Erprobungsphase. Das Ziel: 2013 Beschluss von Schulgesetzesänderungen und anschließend von Verwaltungsvorschriften.

Frau Schell sprach über Prävention und sonderpädagogische Frühförderung. Sie stellte eine Reihe nachgewiesenermaßen wirksame Programme vor (s. Datei VortragDresden ASchell).

Sehr interessant waren auch die 4 Praxisbeispiele aus Sachsen, die aufzeigten, wie erfolgreiche Förderung mit Engagement und guter Zusammenarbeit verwirklicht werden kann:

Die Mittelschule Lengsfeld im Vogtland ist auf dem Weg zu einer integrativen Schule. <http://ms-lessing.homepage.t-online.de>

Folgende Wünsche wurden aus den praktischen Erfahrungen abgeleitet:

mehr Autonomie bei der Lehrerauswahl

mehr organisatorischer Spielraum

mehr Zeit für Elternarbeit und individuelle Förderung

mehr Zusammenarbeit der Lehrer

mehr Unterstützung durch Schulleitung und Bildungsagentur

jeder Lehramtsstudent sollte mindestens 2 Semester Sonderpädagogik studieren

Die Förderschule für Erziehungshilfe Priestewitz hat ihr Vorgehen und ihre Erfahrungen bei der Reintegration von Schülern erläutert (s. Datei: + Fachtagung++...).

Die aktuellen Rahmenbedingungen setzen derzeit enge Grenzen:

Eine probeweise Beschulung an der Regelschule ist nicht möglich.

Aufnehmende Schule bekommt keine Integrationsstunden im laufenden Schuljahr.

Eine Nachbetreuung ist nur telefonisch möglich: für 181 Integrationskinder stehen lediglich 16 Wochenstunden zur Verfügung.

Die Schule zur Lernförderung Engelsdorf kooperiert mit dem Beruflichen **Schulzentrum 12 „Robert Blum“** in Leipzig im Rahmen des Schulversuchs

„**Gestrecktes** Berufsvorbereitungsjahr in kooperativer Form“ s. www.sachsen-macht-schule.de/schule/11616.htm.

Durch einen allmählichen und begleiteten Übergang und die Verlängerung von einem auf zwei Jahre soll eine erfolgreiche Berufsvorbereitung gelingen (bisher nur ca. die Hälfte erfolgreich).

Kooperation zwischen der Mittelschule Böhlen mit fünf Schulen zur Lernförderung. Geeignete Schüler der Förderschulen werden in die Hauptschulklassen der Mittelschule integriert (s. Datei: Integrationsprojekt Böhlen). Alle Schüler werden gemeinsam unterrichtet (Förderschullehrer als Zweitlehrer), die Integrationsschüler bekommen aber eine zusätzliche Förderung. Alle integrierten Förderschüler konnten bisher so den Hauptschulabschluss, z.T. auch den qualifizierenden, erreichen. Die anderen Schüler der Mittelschule profitieren ebenfalls von der sonderpädagogischen Unterstützung.

Teilnahme und Protokoll für den Landeselterrat: Astrid Grüttner, Grit Köhler